Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 2 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Vollständige Touristen-Ausrüstungen in grösster Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechtl aus Tirol** Schlossstr. 23, part. und I. Etage.

Bussard-Sect von der Sectkellerei Niederlössnitz, vertreten durch **H. Schönrock's Nachf., Wilsdrufferstr.**

Nr. 167. Spiegel: Die Krankheit Sr. Majestät des Königs. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Prozeß Leipziger Bank. Städteausstellung 1903. Johann Siegwald Dahl †. „Bajazzo" (Gastspiel Burrian). „Gespenster". Verschleppung der Prozesse. | **Donnerstag, 19. Juni 1902.**

Die Krankheit Sr. Majestät des Königs.

Sibyllenort, 18. Juni, früh 7 Uhr. (Amtlich.) Auf den gestern ohne wesentliche Störung verbrachten Tag folgte eine unruhige Nacht. Se. Majestät der König haben wenig geschlafen. Das Athmen war zeitweise erschwert. Puls 100, regelmäßig, keine Fiebererscheinungen. (Gez.) Dr. Fiedler. Dr. Selle. Dr. Hoffmann.

Neueste Drahtmeldungen vom 18 Juni.

Berlin. Die beiden Einbrecher, die jüngst aus der Strafanstalt in Moabit entsprungen sind, sind wieder ergriffen worden.

Detmold. (Priv.-Tel.) Die Regierung hat heute ein Erbfolgegesetz fertiggestellt, welches die Erbfolge in Lippe-Detmold der Gräflich-Biesterfeld'schen Linie zuerkennt und dadurch die Lippe-Schaumburgische Linie von der Thronfolge ausschließt. Das Erbfolgegesetz geht dem Landtage sofort nach dessen Zusammentritt zu.

Erfurt. (Amtliche Meldung.) Am 17. Juni Nachmittags 1½ Uhr sind im D-Zuge zwischen den Stationen Hoenebach und Vebra die beiden letzten vierachsigen Personenwagen auf freier Strecke entgleist und neben den Schienen gelaufen, bis der Zug zum Halten kam. Dabei hat nach der uns gemachten Meldung nur ein Reisender eine unerhebliche Verletzung am Daumen erlitten. Die Beschädigung der beiden entgleisten Wagen ist geringfügig. Die Ursache der Entgleisung hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Kassel. (Priv.-Tel.) Der Untersuchungsrichter Grau, der speziell mit der Untersuchung gegen den früheren Direktor der Trebertrocknungsgesellschaft, Schmidt, beauftragt ist, reiste auf eine Verfügung des preußischen Justizministers hin nach Leipzig ab, um als Staatskommissar dem Prozeß gegen die Direktoren und Aufsichtsräthe der Leipziger Bank beizuwohnen.

Gießen. Wie der „Gießener Anz." meldet, steht die Friedrich-Grube bei Giesen in Flammen. Zwei Personen sind todt, sechs schwer verwundet. Es soll noch eine größere Anzahl, man behauptet 70, unter der Erde sein.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm debattelos in allen Lesungen mehrere kleinere Gesetzentwürfe an und trat dem Beschlusse des Herrenhauses betr. den Termin des Inkrafttretens des Mautheugesetzes bei. Das Haus erledigte ferner eine Reihe von Nothstandsanträgen und begann die Berathung des Haftpflichtgesetzes.

London. Die Königl. asiatische Gesellschaft gab gestern ein Festmahl zu Ehren der indischen Fürsten, die zu den Krönungsfeierlichkeiten erschienen sind. Der Herzog von Connaught, Earl Roberts und andere Würdenträger nahmen daran Theil. Der Herzog von Connaught erwähnte in einer Ansprache, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales nächstens Indien besuchen werden. — Die in London lebenden Neuseeländer gaben ein Festmahl zu Ehren des Premierministers von Neuseeland. Dieser brachte den Wunsch nach handelspolitischer Bevorzugung der Kolonie zur Sprache, indem er ausführte, daß die neuseeländische Regierung den Kolonialminister ersucht habe, Vorzugstarife zu schaffen, einerseits durch die Herabsetzung der Zölle auf in England hergestellte und auf englischen Schiffen in die Kolonie eingeführte Waaren, andererseits durch Herabsetzung der jetzt im Mutterlande auferlegten Zölle auf Kolonialprodukte.

Kiachta. Der hiesige Zweigverein der Russischen Geographischen Gesellschaft entsandte eine Expedition nach der Westmongolei zur Erforschung des Sees Kossogol. Die Expedition kehrt Mitte August zurück.

Tiflis. Das Kloster des Heiligen Antonius wurde Donnerstag Abend von 10 Räubern überfallen, während gerade eine Seelenmesse abgehalten wurde. Die Räuber gaben in der Kirche mehrere Schüsse ab, worauf alle Anwesenden die Flucht ergriffen. Die Räuber wollten dann den die Messe lesenden Mönch zwingen, ihnen die Klosterkasse zu zeigen, erreichten jedoch ihren Zweck nicht. Sie mußten sich vielmehr damit begnügen, einen Theil der Kirchengeräthe mitzunehmen.

Konstantinopel. Das Irade, mit dem der Beschluß des Ministerraths über die Unificirung der Schuld auf Grund des Projektes von Rouvier genehmigt wird, wird heute bekannt gegeben. Es enthält jedoch gewisse Vorbehalte. So wird der Wunsch ausgesprochen, daß die neue Emission auf 30 000 000 Pfd. zu beschränken ist. Die der Verwaltung der öffentlichen Schuld zufallenden neuen Einnahmen sollen ausschließlich der Amortisation dienen. Die Verwaltung soll nicht verantwortlich gemacht werden können, wenn die für die Zinsen bestimmten Annuitäten, die im Projekt vorgesehen sind, nicht erreicht werden sollten.

Washington. Der Kriegssekretär Root nahm in einem Schreiben an den Staatssekretär Hay die Einladung für die Generale Corbin, Young und Word zur Theilnahme an den deutschen Manövern als Gäste des Kaisers an, indem er den Staatssekretär bat, dem deutschen Botschafter mitzutheilen, wie hoch das Kriegsdepartement die Liebenswürdigkeit Sr. Majestät zu schätzen wisse. Die Einladung sei besonders angenehm, weil sie zeige, daß Se. Majestät die Gefühle der persönlichen Achtung und Freundschaft, die sich während des Besuches des Prinzen Heinrich entwickelt haben, theilt.

Pretoria. Kitchener übersandte Botha, Delaren und Dewet ein Telegramm, in dem er seine hohe Anerkennung über die Energie und den Takt ausspricht, mit denen sie das Werk der Uebergabe erleichterten. Die Art und Weise, mit der die Buren die Waffen niederlegten, berühre den König angenehm und mache einen tiefen Eindruck auf das britische Volk, das die Buren als Mitbürger herzlich willkommen heiße. Kitchener hegt die feste Zuversicht, daß nunmehr bald eine Aera der Versöhnung in Südafrika Platz greife.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 18. Juni.

—* Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg hat das Protektorat über das Kindergärtnerinnen-Seminar des von Frl. Elisabeth Hübner im Jahre 1892 gegründeten Pestalozzi-Fröbelhauses zu Leipzig übernommen.

—* In Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Seebach, der sich, wie bereits erwähnt, im Auftrage Sr. Majestät des Königs als außerordentlicher Gesandter zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begiebt, werden sich die Herren Geh. Legationsrath Freiherr von Salza u. Lichtenau vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Hauptmann Graf von Pfeil befinden.

—* Sächsische Staatseisenbahnen. Die vorläufig festgestellten Verkehrs-Einnahmen im Monat Mai 1902 betragen 10 296 010 Mk. (— 275 671 Mk.), wovon 4 043 590 Mk. (— 218 011 Mk.) auf den Personenverkehr, 6 252 420 Mk. (— 57 660 Mk.) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesammteinnahmen vom 1. Jan. bis 31. Mai d. J. betragen 44 142 938 Mk. (— 354 213 Mk.). Hierzu trugen der Personenverkehr 14 967 763 Mark (+ 75 590 Mk.), der Güterverkehr 29 175 175 Mk. (— 429 803 Mk.) bei. Den Personenverkehr beeinträchtigte das vorherrschend schlechte Wetter im Mai.

—* Der Prozeß gegen die Leipziger Bank. Der dritte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung Exners und der Feststellung seiner Personalien. Im Jahre 1887 nahm er in Leipzig seine Stellung ein, wo es nach der Bestimmung des Aufsichtsrathes seine Hauptaufgabe sein sollte, das Konto-Korrent weiter auszubauen und das Effekten- und Devisengeschäft zu pflegen usw. Exner wurde an die Seite Dr. Fiebiger's gestellt und bezog anfänglich 12 000 Mark Gehalt und 3 Prozent Tantième. Er hat dann an Gehalt bezogen 1896: 20 000 Mk., 1897: 20 000 Mark, 1898: 22 000 Mark, 1899: 22 000 Mark, 1900: 24 000 Mark. Es bezogen an Tantièmen 1895 Exner 60 550 Mk. Dr. Fiebiger 60 550 Mk., 1896 Exner 122 865 Mark, Dr. Gentzsch 67 015 Mk., 1897 Exner 156 738 Mk., Dr. Gentzsch 85 491 Mk., 1898 Exner 203 854 Mk., Dr. Gentzsch 111 193 Mark, 1899 Exner 229 357 Mk., Dr. Gentzsch 125 101 Mk., 1900 Exner 167 588 Mk. und Gentzsch 100 553 Mk. Exner war Mitglied verschiedener Aufsichtsräthe solcher Gesellschaften, an denen die Leipziger Bank Interesse hatte, und die in der Hauptsache deren Gründungen waren. Exner, der mit großem Kapital betheiligt war, habe anfänglich dabei zugesetzt und zuletzt etwa 20 000 Mk. jährlich aus seinen Aufsichtsrathsstellungen bezogen. Exner sagt weiter aus, daß er von Haus aus kein Vermögen hatte. Er habe sich dann nach seiner Rückkehr aus China 15 000 Mark erworben und durch seine Verheirathung mit der Tochter eines Rheders in Glasgow eine jährliche aus Baarvermögen und Schiffsantheilen kommende Rente von 20 000 bis 30 000 Mk. erhalten. Er habe standesgemäß leben müssen und mit Steuern und Spesen etwa 60 000 Mk. jährlich verbraucht, abgesehen von den Abschreibungen auf seinen Effektenbesitz. Sein gesammtes Vermögen habe er fast ausschließlich in Tochterwerthen des Trebertrocknungsconcern und in Aktien von solchen Gesellschaften angelegt, die von der Leipziger Bank gegründet waren; es habe 500 000 bis 800 000 Mk. betragen. Der Vorsitzende stellt fest, daß nach einer Aufstellung Exner's dessen Vermögen in den Jahren 1892 bis 1900 folgende Summen aufwies: 1892: 33 000 Mark, 1893: 52 000 Mk., 1894: 99 000 Mk., 1895: 231 000 Mk., 1896: 389 000 Mk., 1897: 564 000 Mk., 1898: 655 000 Mk., 1899: 749 000 Mk., 1900: 679 000 Mk. Das Vermögen seiner Frau habe in 200 000 Mk. an Effekten und 200 000 Mk. an Geschäftsantheilen bestanden, welche erst bei der Leipziger Bank deponirt waren. Auffällig erscheint nach der Aeußerung des Vorsitzenden, daß die Abhebung dieser Werthe als Depot in die Zeit fällt, wo die Leipziger Bank schlecht stand. Daß die Depots in den ersten Monaten des Jahres 1900 nach England gebracht wurden, stehe jedoch nach Exner's Aussage in keinem Zusammenhang mit den Verhältnissen der Leipziger Bank. Bei diesen Erörterungen, in die auch der Vertheidiger Justizrath Dr. v. Gordon eingreift, stellt der Vorsitzende fest, daß das Verfahren gegen Exner wegen Vermögenshinterziehung nur unterbrochen, aber nicht eingestellt sei. Exner giebt weiter Aufschluß über die Einleitung der Verbindung mit der Trebergesellschaft. Bekannt wurde er zuerst mit dem Generaldirektor Schmidt, als dieser mit dem Vorsitzenden Hermann Sumpf auf Empfehlung von Steinsieg u. Co. in Berlin nach Leipzig kam und hier dem Aufsichtsrath die Bilanz der Trebergesellschaft vorlegte und die Art ihres Geschäftes schilderte. Exner sagt ferner aus, das Obligo der Trebertrocknung habe sich bereits am 1. Januar 1897 auf 811 000 Mark erhöht. Daneben bestand ein Mimesenkonto, sodaß damals das ganze Obligo auf beinahe 1 000 000 Mark stieg. Vier Vertreter der Casseler Verwaltung hätten ferner einen bedeutenden Vorschuß von 1 315 000 Mk. von der Bank bewilligt erhalten. — Dann kommt die Betheiligung der Bank an den Gründungen der Trebertochtergesellschaften zur Sprache. — Dr. Gentzsch erklärt, es sei allerdings üblich gewesen, die Sitzungsprotokolle des Aufsichtsraths vorzubereiten; es habe sich aber nur um Ziffern und technische Bezeichnungen gehandelt, während die eigentliche Diskussion mit den Beschlüssen nachträglich eingefügt wurde. Dr. Fiebiger muß zugeben, daß auch schon während seiner Amtsführung die Protokolle in der Hauptsache vorbereitet wurden. Der Vorsitzende schreitet nun zur Verlesung einer Reihe Aufsichtsrathsprotokolle vom 15. September 1896 bis zum 5. Oktober 1897, in denen die verschiedenen Beschlüsse und Berathungen zum Abschlusse mit der Trebergesellschaft niedergelegt sind. Alsdann tritt eine Mittagspause ein. — Der Vorsitzende erwähnt sodann die Reisen des Aufsichtsraths nach den einzelnen Trebertrocknungsinstituten. Nach der Rückkehr fand eine Sitzung statt, in der darauf hingewiesen wurde, die Bank sei so eng mit der Trebergesellschaft liirt, daß sie nicht weiter gehen könne. Es wurde am 11. November 1897 beschlossen, sich an neuen Unternehmungen nicht mehr zu betheiligen. Im weiteren Verlaufe wird die Korrespondenz zwischen Exner und Schmidt verlesen. Exner räth von der Vertheilung einer zu hohen Dividende durch die Trebergesellschaft ab, bemängelt die Dispositionen der einzelnen technischen Leitungen und weist ferner auf die außerordentlichen Engagements der Gesellschaft und auf die Höhe der Baarvorschüsse für Schmidt und die Aufsichtsräthe seitens der Leipziger Bank hin, sowie darauf, daß Mittel zur Vertheilung einer Dividende für die Trebergesellschaft nicht zur Verfügung ständen; er verlangt ehrenvollen Rückzug von der Trebergesellschaft in Bezug auf die Vertheilung der Dividende. Wie der

Kunst und Wissenschaft.

†* Der Dresdner Landschafts- und Thiermaler Johann Siegwald Dahl, Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie, ist gestern, 75 Jahre alt, gestorben. In Dresden als Sohn des bekannten norwegischen Malers Johann Christian Claussen Dahl, Mitglied und Professor der Dresdner Akademie, geboren, erhielt er von diesem den ersten Unterricht in der Kunst und bildete sich später unter Wilhelm Wegener vorzugsweise in der Thiermalerei aus. Nachdem er noch drei Jahre die Akademie in Dresden besucht hatte, ging er, da ihn die Thierbilder Landseer's fesselten, 1851 nach London und besuchte von da aus auch Paris. Die besten Motive zu seinen Thierbildern nahm er aus Norwegen, der Heimath seines Vaters, deren Natur er gründlich studirte. Die Dresdner Galerie besitzt zwei seiner Gemälde: den „Fehlschuß" und eine „Fähre in Norwegen". Von seinen späteren Werken sind die von einem Fuchs überfallenen Wildenten, im Museum zu Hannover, die Katzenfamilie, die Kuhherde vor der Sennhütte und das Nordkap bei Mitternachtssonne zu nennen.

†* Königl. Hofoper. Mit noch größerem Erfolge, wie bei seinem ersten Auftreten, gab Herr Karl Burrian von der Budapester Hofoper als zweite Gastrolle den Canio des „Bajazzo" — er übertraf sogar weit die nicht geringen Erwartungen, die man nach seinem vortrefflichen Don José in sein weiteres Auftreten zu setzen berechtigt war. Seine in Allem tragische Auffassung, die in schöner, einheitlicher Durchführung als ein wirkungsvolles, fesselndes Seelengemälde an- und ausklingt, künstlerisch schön und maßvoll gesteigert bis zur vernichtenden Verzweiflung, trat auf das Erfolgreichste in Konkurrenz mit dem Besten und Vollkommensten, was aus dieser Figur zu schaffen ist; ohne in irgend einen wohlfeilen und landläufigen Theater-Effekt zu verfallen, zeichnete er nach der Natur mit einer Wahrheit und Echtheit, die in den Höhepunkten seiner Darstellung wahrhaft ergriffen und hinrissen. Auf gleicher Höhe stand seine musikalische Leistung. Er bewies, daß er die reichen, hervorragenden Mittel, über die er verfügt, vollkommen künstlerisch beherrscht, daß er nicht nur mit der Kehle, sondern auch mit der Seele singt, daß er viel von der Psyche des Gesanges versteht, und vortrefflich, scheinbar absichtslos, Licht und Schatten zu vertheilen weiß. Sein öfteres, besser gesagt, fast stetes Offensingen, mag dem weniger aufmerksamen Beobachter möglicherweise als ein Forciren der Wirkung, als eine naturalistische Schwäche erscheinen, hier ist es aber sicher keine solche, sondern der spontane Ausdruck des Fühlens und Empfindens, das Ausladen der Stimmung, man möchte sagen, das durchaus berechtigte Aufschreien einer gefolterten Seele. Der gutturale Beiklang ließ sich diesmal viel weniger beobachten, als in „Carmen", und der gesunde Körper der Stimme, die leichte, natürliche Modulationsfähigkeit des von Wärme und Innerlichkeit erfüllten Organs mutheten wieder unmittelbar an. Der außerordentlich lebhafte Beifall, der Herrn Burrian für diese harmonisch schöne, tiefberührende Leistung zu Theil wurde, war gleich herzlich und echt, wie wohlverdient. H. St.

†* Centraltheater. Das Meßthaler-Ensemble brachte gestern Abend Ibsen's „Gespenster" zur Aufführung. Meßthaler ist hier als Oswald in guter Erinnerung. Auch seine gestrige Darstellung vermied nach Kräften alles Starre und Herbe, und suchte dem Entsetzlichen in Oswald's Schicksal möglichst weiche Linien, möglichste Zartheit und Feinheit zu geben. So konnte man das Ibsen'sche Gemälde der unglückseligen Familie Alving in einer harmonisch abgetönten Weise wie ein Grau in Grau gehaltenes, hinter Nebeln hervortauchendes Bild, ohne allzu großen Erschütterungen ausgesetzt zu sein, an sich vorüberziehen lassen. Diese künstlerische Herabmilderung sonst unerträglicher Scenen erhöhte den Reiz des an intimen Zügen reichen Stückes und ließ seinen ideellen Gehalt besonders scharf hervortreten. Auch die übrigen Mitwirkenden standen durchaus auf dem Boden der von der Regie zur Geltung gebrachten Grundstimmung. Nirgends ein zu schroffes Hervortreten, überall ein anerkennenswerthes Abschattiren zu scharfer Charakterzeichnung und passendes Hineinverweben der einzelnen Personen und Worte in das blaß schimmernde Gesammtgemälde. Die Darstellung war wieder ein Beweis von dem Ernst der künstlerischen Auffassung. Ueber die Darsteller im Einzelnen ist fast nur Löbliches zu berichten. Es sind ja durchaus keine sogenannten dankbaren Rollen in den „Gespenstern", mit Ausnahme derjenigen des Tischlers Engstrand und Oswald's, die vielleicht auf diesen Titel Anspruch erheben können. Sie wurden von den Herren Rippert und Meßthaler völlig im Rahmen der Gesammtauffassung in tadelloser Weise durchgeführt. Auch die Partie der Frau Alving (Frl. Bünger) und die der Regine (Frl. v. Fielitz) lagen in guten Händen. Der Pastor Manders des Herrn Cäsar Beck war zweifellos in der Maske etwas zu jung gerathen und brachte die naive Treuherzigkeit und Einfalt dieses „großen Kindes" nicht in dem Maße zum Ausdruck, wie es in der Absicht des Stückes liegt. Eine ängstliche Vorsicht und Scheu vor den Menschen und der öffentlichen Meinung sind zwar hervorstechende Züge des Manders'schen Charakters, genügen aber nicht, um ihn völlig zu erschöpfen. Vielleicht lohnt sich bei den weiteren Aufführungen ein um ein Geringes rascheres Tempo des Dialogs, damit die Handlung, die schon an und für sich nicht besonders dramatisch wirksam ist, nicht einen schleppenden Gang annimmt. Das Publikum war über die gestrige Vorstellung recht enthusiasmirt und dankte den Darstellern durch lebhaften Hervorruf. Wn.

Die Verschleppung der Prozesse.

Die Klagen über die große Verschleppung der Prozesse sind eben so alt als berechtigt. Man vernimmt sie seit Jahr und Tag von den verschiedensten Seiten, und nicht nur das Publikum als der Hauptleidtragende betheiligt sich daran, auch die Juristen selbst erkennen diesen schweren Uebelstand an und haben schon die verschiedensten Vorschläge zur Abhilfe gemacht. So weit hierüber die Ansichten auseinandergehen, so sehr weichen sie ab in Bezug auf die Frage, wer und was hieran die Schuld trage. Natürlich kommt es hierbei stark auf den subjektiven Standpunkt an. Die Richter sind geneigt, die Anwälte für die Verschleppung der Prozesse verantwortlich zu machen. Die Anwälte wiederum suchen die Wurzel des Uebels lieber auf der anderen Seite. Das Publikum macht wiederum kurzerhand „die Justiz" verantwortlich, ohne näher zu prüfen, ob mehr die Richter oder die Rechtsanwälte die eigentlichen Schuldigen seien. Wer sich bemüht, auch in dieser Sache möglichst unbefangen zu urtheilen, wird zu dem Schlusse kommen, daß weder die eine Seite ausschließlich, noch die andere nur diesen Uebelstand verschuldet, daß beide Theile nicht frei von Schuld sind, und in gewissem Maße auch das Publikum selbst nicht. Das Letztere könnte mindestens zu einer Verminderung des fraglichen Uebels beitragen, wenn es nicht immer, und oft bei den lächerlichsten Kleinigkeiten, zum Kadi lief, nicht um jeder Bagatelle willen gleich einen Prozeß anstrengen wollte. Dadurch werden

Vorsitzende aus den Protokollen weiter nachweist, war, nachdem Ende 1897 die Schlesische Trebergesellschaft durch Aufsichtsrathsmitglieder der Leipziger Bank besichtigt worden und eine Rentabilität nicht festzustellen gewesen sei, dahin ein Uebereinkommen getroffen, daß die Leipziger Bank zunächst eine abwartende Stellung einnehme. Dr. Gentzsch war das hohe Obligo in Cassel damals bedenklich vorgekommen; er regte bei dem Aufsichtsrathe an, sich mit der Trebergesellschaft nicht weiter einzulassen, ehe nicht genügende Betriebsresultate vorlägen. Das sei nur ein Wunsch, nicht aber ein Beschluß des Aufsichtsraths gewesen. Die betheiligt gewesenen Aufsichtsrathsmitglieder bestätigen dies. Weiter kommt ein Brief Exner's an Schmidt vom 30. Dezember 1897 zur Verlesung, in dem Exner den Vorschlag macht, daß die Trebergesellschaft andere Finanzinstitute für ihre Kredite gewinne und dadurch die Leipziger Bank abstoße. Hiernach kommt die Privatkorrespondenz zwischen Exner und Schmidt zur Verlesung. Exner erklärt, diese Briefe oder ihr wichtigster Inhalt seien von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths Sachsenröder gelesen worden; ihr Inhalt sei sowohl seinem Kollegen Gentzsch, wie den in Frage kommenden Beamten bekannt gewesen. Alle vertraulichen Briefe habe Exner auf Veranlassung Sachsenröder's in seinem eigenen verschlossenen Bankpult aufbewahrt; in seiner Wohnung seien solche Briefe nie aufbewahrt gewesen. Diese vertraulichen Briefe seien in der Bank einfach gefunden worden, und sie seien dort nicht zufällig gefunden. Niemals habe er zwischen Cassel und Leipzig gerichtete Briefe vernichtet. In einem Briefe Exner's vom 21. Januar 1898 wird dann erklärt, die Leipziger Bank sei bereit gewesen und noch bereit, auf weitergehende Engagements der Trebergesellschaft einzugehen. Er macht gleichzeitig Vorschläge für die Bildung eines Garantiekonsortiums zur Emission junger Treberaktien unter Führung der Leipziger Bank.

—* Deutsche Städte-Ausstellung 1903 in Dresden. Die bis jetzt eingegangenen Anmeldungen der Industrie zu dieser Ausstellung lassen erkennen, daß das Unternehmen in den interessirten Kreisen Würdigung findet. Fast alle Zweige des Handwerks und Gewerbslebens, die zum Städtewesen Beziehung haben, sind unter den Anmeldungen vertreten, von den bedeutendsten Unternehmungen an, die ihre Erzeugnisse nur für große Abnehmer und große Betriebe herstellen, bis zum Handwerker, der in seiner Werkstatt Gegenstände für den Gemeindebedarf herstellt. Ganz abgesehen davon, daß 130 große und mittlere deutsche Städte an der Ausstellung direkt betheiligt sind, die ihre Vertreter und Beamten zur Information und zum Studium der Ausstellung abordnen, werden auch sicherlich die kleinen Städte und Gemeinden die Gelegenheit wahrnehmen, alle Neuheiten und Verbesserungen in den Betrieben einer Gemeindeverwaltung sich praktisch vorführen zu lassen. Dazu kommt, daß die Fachmänner aus den verschiedensten städtischen Betrieben beabsichtigen, während der Zeit der Ausstellung Kongresse in der Ausstellungsstadt abzuhalten. Die einschlägige Industrie hat daher eine selten wiederkehrende Möglichkeit, ihre Erzeugnisse in übersichtlicher und umfassender Zusammenstellung Besuchern zu zeigen, die wirkliches Interesse hieran haben. Der Anmeldetermin für die gewerbliche Abtheilung der Ausstellung läuft am 1. Juli d. J. ab.

—* Der Kirchenvorstand der Johanneskirche hielt am Dienstag eine Jubiläumssitzung ab. Vor 25 Jahren wurde diese jetzt 20 Mitglieder zählende Körperschaft in der Kreuzkirche feierlich verpflichtet und eingewiesen. Zwei von ihnen haben dem Kollegium 25 Jahre hindurch ununterbrochen angehört. Der Bezirk der Johannesparochie wurde gleichzeitig mit dem der Frauenparochie von der auf über 80000 Seelen (einschließlich mehrerer Landgemeinden) angewachsenen Kreuzparochie abgetrennt, und beide traten im Jahre 1878 als selbstständige Parochien in's Leben. Damit begann unter dem damaligen Stadtsuperintendenten D. Franz ein neuer Zeitabschnitt des kirchlichen Lebens in Dresden überhaupt, indem man zu dessen Hebung die Theilung großer Parochien als nothwendig erkannte und seitdem vielfach in Dresden durchführte. Die Johannesparochie selbst erlebte infolge des schnellen Wachsthums ihrer Seelenzahl schon im Jahre 1883 eine Auspfarrung nach der Frauenkirche und im Jahre 1888 die Abtrennung des größten Theiles der Johannstadt, aus dem die Tochtergemeinde der Trinitatiskirche entstand. Dieser bedeutende Wandel der parochialen Verhältnisse, der ununterbrochene Ausbau des eigenen Kirchenwesens, der im Laufe der 25 Jahre zu mannigfaltigen segensreichen Einrichtungen auf gottesdienstlichem und seelsorgerlichem, sowie auf sonstigem gemeinnützigem Gebiete, vor wenig Jahren erst auch zur Erweiterung und Vervollständigung der herrlichen Johanneskirche und des Pfarrhauses geführt hat, geben Zeugniß von intensiver Thätigkeit des Vorstandes dieser jetzt noch immer rund 30000 Seelen zählenden Kirchgemeinde.

— Durch die fortgesetzte, kühle und nasse Witterung findet das für heute, Mittwoch, Abend im Zoologischen Garten angesetzte indische Nachtfest der Malabaren nicht statt und soll bei warmer trockener Witterung am Sonnabend Abend abgehalten werden.

—* Polizeibericht, 18. Juni. In Bühlau erkrankte vorgestern eine 31 Jahre alte Arbeiterin an Phosphorvergiftung. Bei ihrer Aufnahme in dem hiesigen Stadtkrankenhause trat der Tod ein. — Unterhalb der Gneisenaustraße ist gestern Abend der Leichnam einer 40 bis 45 Jahre alten Frauensperson aus der Elbe gezogen und nach dem Tolkewitzer Friedhofe gebracht worden. Die Ertrunkene dürfte, nach einem bei ihr vorgefundenen Zettel, Johanne Barack heißen.

— Amtsgericht. Die die Vororte Dresdens seit längerer Zeit in Spannung haltende Beleidigungsklage des Gemeindevorstandes Felgentreff in Briesnitz gegen die daselbst wohnhaften Tischlermeister Bruno Richard Schwenke und Ernst Gustav Reimer gelangte heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Dr. Ginsberg zum Austrag. Außer gegen die Genannten hatte die Königliche Amtshauptmannschaft noch gegen einen Dritten, den Privatmann Ernst Hermann Grütze, früher in Ockerwitz, jetzt in Kemnitz wohnhaft, wegen Beleidigung Felgentreff's Antrag auf Bestrafung gestellt. Der in seiner Ehre Verletzte schloß sich dem von Staatswegen im Interesse der Oeffentlichkeit aufgenommenen Verfahren als Nebenkläger an und betraute mit seiner juristischen Vertretung Herrn Rechtsanwalt Kohlmann, während die Angeklagten Schwenke und Reimer von den Herren Rechtsanwälten Bienengräber und Dr. Wilke vertheidigt wurden. Erstmalig stand in dieser Angelegenheit Termin am 14. Mai an, in der Zwischenzeit hat Grütze eine für Felgentreff ausreichende Erklärung abgegeben, wonach er dem Gemeindevorstand eine pflichtwidrige Handlung nicht zum Vorwurf machen könne. Grütze hatte geäußert, Felgentreff habe ihm beim Ankauf eines seiner Grundstücke für die Gemeinde 500 Mk. weniger ausgezahlt, als vereinbart gewesen wäre. Mit dem Widerrufe dieser Aeußerung gab sich F. zufrieden und die Königl. Amtshauptmannschaft zog den Strafantrag gegen Grütze zurück. Die Anklage legt Schwenke zur Last, kurz vor dem 29. September v. J. in Schankwirthschaften von Briesnitz gesagt zu haben: Es sei eine wahre Schande, daß der Gemeindevorstand Felgentreff noch an der Spitze der Gemeinde stehe; das komme nur daher, daß ein Theil des Gemeinderaths von F. abhängig sei. Ferner soll er am 5. Oktober vorigen Jahres Abends im Eichler'schen Gasthofe unter Beziehung auf Gemeindevorstand Felgentreff geäußert haben: F. wolle nur noch einmal seine Kraft zeigen, am nächsten Tage werde er abgesetzt. Reimer wird beschuldigt, F. bei dieser Gelegenheit ebenfalls beleidigt zu haben, indem er ihn einen Betrüger genannt habe, der in's Zuchthaus gehöre. Zugleich soll er hinzugesetzt haben: Die Frau des Weinhändlers Zimmermann in Cotta habe es in Dresden erzählt, daß F. sie betrogen habe; F. müßte mit Petroleum begossen und verbrannt werden. Zu der Verhandlung sind 20 Zeugen geladen, von denen nur die Hälfte zur Abhörung kommt. Bei der Vernehmung der Angeklagten zur Sache bestreiten diese, die inkriminirten Aeußerungen gethan zu haben. Schwenke will nur in bedingter Form sich ausgedrückt und gesagt haben, wenn es wahr sei, daß der Gemeindevorstand Wuchergeschäfte treibe, wie er gehört habe, dieser dann nicht mehr an die Spitze der Gemeinde gehöre. Mit Rücksicht auf von F. über die Angeklagten gethanen Aeußerungen, durch die Letztere sich ebenfalls beleidigt fühlen, erklären die Vertheidiger, Widerklage erheben zu wollen, da der Verletzte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hat. Das Gericht hält die Widerklage für unzulässig, läßt aber als nicht ausgeschlossen gelten, daß die angeblichen Beleidigungen der Angeklagten kompensationsweise berücksichtigt werden. Der Sachverhalt der Klage beruht auf folgenden Vorgängen. Ende September vorigen Jahres hörte der Angeklagte Schwenke, daß Gemeindevorstand Felgentreff sich ungünstig über ihn geäußert habe. Er ging in dessen Wohnung, um ihm darüber Vorhalt zu thun. Kurz darauf traf ihn der Klempnermeister Walther aus Cotta in einer Schankwirthschaft, dem er auf die an ihn gerichtete Frage, was er in der Wohnung des Gemeindevorstands F. gewollt habe, die Sache erzählte. Er will sich auch diesem gegenüber über F. in der bedingten Form geäußert haben. Der Hauptvorgang spielte sich jedoch am 5. Oktober Abends im Briesnitzer Gasthof ab. An diesem Tage hatte in Dresden die Gläubiger-Versammlung des Birnbaum'schen Konkurses (Weltemühle) stattgefunden; es war unter den Gästen im Eichler'schen Gasthof bekannt geworden, daß Birnbaum in der Gläubigerversammlung erklärt hatte, er würde finanziell nicht zusammengebrochen sein, wenn er nicht vom Gemeindevorstand F. bewuchert worden wäre. Gegen 11 Uhr erschien Letzterer ebenfalls im Gasthof, wo er bis 1 Uhr verweilte, zu welcher Zeit er Polizeistunde gebot. Hierbei ließ Schwenke die Worte fallen: F. wolle nur noch einmal seine Kraft zeigen, am nächsten Tage werde er abgesetzt. Und Reimer äußerte: Was, Sie Vorstand, haben mir gar nichts zu sagen, Sie gehören wo anders hin usw. Diese Feststellungen beruhen auf dem eidlichen Zeugniß des Gemeindevorstands F. Die Aussagen der weiteren Zeugen ergaben keinen bestimmten Anhalt. Sie gaben zu, mehr oder weniger ähnliche Aeußerungen, wie die inkriminirten, gehört zu haben, konnten aber nicht mit Bestimmtheit sagen, von wem sie gethan wurden. Im Allgemeinen seien die meisten Anwesenden auf die gegen Gemeindevorstand F. kursirenden Gerüchte über diesen sehr aufgebracht gewesen. Zeuge Birnbaum, der frühere Besitzer der Weltemühle, bekundet, er habe sich an dem fraglichen Abend ebenfalls unter den Gästen im Eichler'schen Gasthof befunden. Er sei der Meinung, daß F. gegen ihn nicht ganz richtig gehandelt habe, weniger wegen des vereinbarten Dammums, als vielmehr wegen seines Verhaltens hinterher, da F. zu Handwerksmeistern, die Ansprüche an B. hatten, gesagt habe, es stünde mit B. schlecht. Er sei dadurch von mehreren Gläubigern zu gleicher Zeit bedrängt worden. Ueber das Verhältniß zu Gemeindevorstand F. befragt, giebt B. des Weiteren an: Er habe bei Uebernahme der Weltemühle Gemeindevorstand F. eine auf dem ihm bis dahin gehörigen Gasthof in Briesnitz stehende Hypothek von 35000 Mark verkauft. 10000 Mark verblieben B. als Resthypothek. Für die übernommenen 15000 Mark habe F. 10000 Mark Dammum genommen, sodaß er nominell 35000 Mark erhalten habe; darunter habe sich ein uneinlösbarer Wechsel über 6000 Mark und zwei Musikinstrumente befunden, die mit 600 Mark in Ansatz gebracht wurden. Später habe B. noch einmal eine Hypothek von 11500 Mark bei F. zum Ausbau der Weltemühle aufgenommen und diesmal 10000 Mark in Baar erhalten. Auf den Einwurf des Gerichtsvorsitzenden, daß das Dammum doch auffällig hoch sei, erwidert Gemeindevorstand F., daß ihm bei Abschluß des Geschäfts die Hypotheken nicht mehr werth gewesen seien und er diese den Gläubigern heute noch mit allem Gewinn zurückgeben wolle, wenn diese es wünschten. Der Vertreter der Anklage beantragt eine empfindliche Freiheitsstrafe, der Vertheidiger Freisprechung, weil einerseits der Strafantrag unzureichend sei, da es sich um Privatgeschäfte des G.-V. F. handelt und andererseits der Schutz des § 193 des Reichsstrafgesetzbuches in Anspruch genommen wird. Das Urtheil lautet gegen Schwenke auf 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß, gegen Reimer auf 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängniß. Bei beiden Angeklagten erblickt das Gericht Beleidigungen in je einem Falle für erwiesen; strafschärfend kommt für Reimer in Frage, daß er bereits wegen Beleidigung vorbestraft ist. Reimer wird zu Gute gehalten, daß er die beiden ihm zur Last gelegten Aeußerungen im Zusammenhange begangen habe. Auf Kompensation kann das Gericht nicht zukommen, weil die in der Widerklage geltend gemachten vermeintlichen Beleidigungen früher fielen, als die zur Anklage stehenden. Ferner muß die Thatsache, daß das Verhalten des Gemeindevorstands Felgentreff sich nicht allenthalben in der Verhandlung als einwandsfrei herausgestellt hat, als strafmildernd für die Angeklagten in's Gewicht fallen. Auf Antrag der Amtshauptmannschaft ist das Urtheil eine Woche lang am Gemeindebrett zu Briesnitz auszuhängen.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 18. Juni.** Das Maximum des Luftdrucks mit über 765 Mm. liegt über der Nordsee, Depressionen unter 755 Mm. befinden sich über Ungarn, eine weitere unter 760 Mm. westlich von Irland. Deutschland hat kaltes, vorwiegend trübes Wetter. — Wahrscheinlich ist ruhiges, vielfach heiteres, etwas wärmeres Wetter.

Tagesgeschichte.

× **Deutsches Reich.** Ueber die Bonner Kaisertage ist weiter zu berichten: Bei der Parade über das Königs-Husaren-Regiment hatten auf dem rechten Flügel des Regiments die früheren aktiven Offiziere des Regiments (unter Anderen Generaloberst Freiherr von Loë, Reichskanzler Graf von Bülow, die Generalleutnants von Deines, von Moßner, von Winterfeldt, der Fürst von Bentheim-Steinfurt) Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte die Herren und reichte hierbei dem Generaloberst Freiherrn von Loë und dem Grafen von Bülow die Hand. Nach dem Abreiten der Front richtete der Monarch mit fester, klarer Stimme eine eindrucksvolle Ansprache an das jubilirende Regiment, deren Inhalt etwa folgender war: Er spreche dem Husaren-Regiment zum heutigen Tage seinen Glückwunsch aus: die 50 Jahre, die das Regiment in Bonn gestanden hat, haben ihm Gelegenheit gegeben, sich einen Namen in der Geschichte unserer Armee zu schaffen. Es ist innig verbunden mit der Stadt Bonn. Mit Stolz erzählt die Geschichte von seinen Thaten im Kriege. Die höchste Auszeichnung, die einem preußischen Regiment zu theil werden kann, ist ihm zu theil geworden, da Kaiser Wilhelm der Große seine Chefstelle annahm und ihm seinen Namenszug verlieh. „Euch" — und dabei wies der Kaiser mit dem Marschallstabe auf die alten Husaren-Veteranen —, „die Ihr unter dem großen Kaiser gefochten und gesiegt habt, verdankt das Regiment seinen Ruhm." Die Königs-Husaren hätten auch in der langen Friedenszeit in ernster Arbeit gelernt, sich für den Krieg bereit zu halten; der Kaiser hoffe, daß sie den Beispielen ihrer Regimentsgeschichte nacheifern würden, um, wenn es darauf ankomme, ihre Schuldigkeit zu thun. — Unter anderen Gnadenbeweisen für das Regiment verlieh der Kaiser, wie bereits erwähnt, dem Grafen von Bülow, welcher den Feldzug bei dem Regiment als aktiver Offizier mitgemacht hat und dem Regiment bisher als Rittmeister der Reserve angehörte, den Charakter als Oberst mit der Uniform des Regiments und unter Stellung à la suite der Armee. — Nach Beendigung der Parade führte der Kaiser das Regiment in die Kaserne, gefolgt von dem Kronprinzen, Generaloberst Frhrn. von Loë, Reichskanzler Grafen von Bülow und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe. Nach dem Frühstück im Offizierskasino kehrte der Kaiser in das Palais Schaumburg zurück, wo er den Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm. — Nachmittags 5½ Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, sowie die Damen und Herren der Umgebung eine Dampferfahrt rheinaufwärts auf dem Dampfer „Borussia", der reichen Flaggenschmuck trug. Sämmtliche Herren waren in Civil, der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe trugen Borussencouleur. — Abends ½10 Uhr nahm der Kaiser vom Garten des Palais Schaumburg aus einen Fackelzug der Bonner Studentenschaft entgegen und empfing eine Abordnung der Studentenschaft. Das Korps „Borussia" hielt zur Eröffnung der Feier seines 75jährigen Bestehens eine Begrüßungskneipe im Hotel zum „Goldenen Stern", der früheren Kneipe des Korps, ab.

× In ihrer Wochenüberschrift über die äußere Politik schreibt die „Kreuzztg.": Es ist gewiß eine Thatsache, die als Symptom von großer Tragweite betrachtet werden muß, wenn der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Richthofen, sich genöthigt sieht, dem Berliner Vertreter der „Times" vor einer Corona von Zuhörenden zu sagen: „Niemand hat zur Vergiftung der öffentlichen Meinung in England gegen Deutschland mehr beigetragen als Sie. Ich habe es auch wiederholt dem Herrn Botschafter gesagt, daß bei dem Einfluß der „Times" in England und dem Widerhall ihrer Aeußerungen in Deutschland Ihre tendenziöse, vergiftende Berichterstattung geradezu als Unheil für beide Länder zu betrachten ist." Wir halten es für sehr dankenswerth, daß hier einmal von berufener Seite vor einer weiten Oeffentlichkeit das Treiben gebrandmarkt wird, das nun schon seit Jahr und Tag von einem Konsortium von Journalisten, das seinen Mittelpunkt in England findet, dessen Adepten von Paris über Prag und Pest nach Petersburg hinein wühlen, und von Posen, Lemberg und Krakau her gespornt, kein anderes Ziel zu kennen scheinen, als Alles zum Schlechten zu kehren, was in Deutschland gethan und gesagt wird. Herr Saunders in Berlin, Sir Rowland Blennerhasset in London und neben ihm der ganze Stab der Mitarbeiter der „National Revue", einer Monatsschrift, die sich die Denunziation Deutschlands zur Lebensaufgabe gesetzt zu haben scheint: Herr Wesselitzki-Boshidarowitsch, der unter dem Pseudonym Ignotus unter der Maske eines Engländers von Geburt schreibt und zugleich seine giftigen Telegramme und Korrespondenzen an die „Nowoje Wremja" schickt, die Herren Maxse, Vater und Sohn, der Exdiplomat Tatischtschew usw. Der „National Review" sekundirt die „Fortnightly Review", die ihren falschen Engländer Calchas nennt, und ebenso der China-Korrespondent der „Times", Dr. Morrison, dessen besondere Spezialität es ist, im fernen Osten die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu untergraben. Er unterscheidet sich von dem „National" und „Fortnightly Review"-Konsortium nur dadurch, daß, während jene dem Phantom einer englisch-russischen Allianz gegen Deutschland nachjagen, er zugleich mit aller Energie auf einen russisch-englischen Konflikt hinarbeitet. In der „Times" vom 13. Juni wird neuerdings dieses Thema mit kräftigen Seitenhieben gegen Deutschland verbunden, in breiter Selbstgefälligkeit traktirt. Eine besondere Gruppe, die wie jene ihre Spitze gegen uns richtete, war die französisch-czechisch-ungarische Kombination der Herren Rimler, Chéradame, Kramarcz, Ugron, die gleichfalls mit Gefolge auftrat und deren Treiben wir im verflossenen Jahre ad absurdum geführt haben. So verschieden die letzten Ziele all' dieser politischen Freibeuter sind, in Einem stimmen sie überein, daß vor allen Dingen Deutschland klein gemacht werden müsse. Wir denken nun freilich mit König Friedrich Wilhelm I.: „wenn sie ein Herz haben, sollen sie es versuchen", aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß jenes systematische Wühlen die eine Folge gehabt hat, in allen Denen, die bei einem Zusammenbruch der gegenwärtigen Staatsordnung zu gewinnen meinen, die Vorstellung zu erwecken, daß nun der Augenblick gekommen sei, mit ihren Plänen hervorzutreten.

× Leutnant Prinz Stanislaus Radziwill, der vor einiger Zeit viel genannt wurde, als seine Verlobung mit der Gräfin Chotek unmittelbar vor der Hochzeit rückgängig gemacht wurde, ist aus dem Verhältniß à la suite der Armee unter Wegfall der ihm ertheilten Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Königs-Ulanen-Regiments ausgeschieden und zu den verabschiedeten Offizieren übergetreten.

× **England.** Der König fuhr gestern Nachmittag im geschlossenen Wagen spazieren. Er zeigte ein gesundes Aussehen.

× Kitchener telegraphirt: Die Uebergabelisten sind jetzt von Transvaal und der Oranjekolonie vollständig. In Transvaal haben sich 11 225 Mann mit 10 843 Gewehren übergeben, in der Oranjekolonie 5395 Mann mit 5280 Gewehren. — Die Listen aus der Kapkolonie sind noch nicht vollständig.

... außerordentlich belasteten Gerichte in einer Weise in Anspruch genommen, die es ihnen auch bei dem größten Eifer und der vollen Arbeitskraft häufig unmöglich macht, den vorhandenen Stoff rechtzeitig zu bewältigen. Auch die Rechtsanwälte leiden an dieser Ueberbürdung. Von einem Handwerker verlangt man, daß er nicht mehr Aufträge annehme, als er in einer gewissen Zeit zu erledigen im Stande ist. Es kommt aber nur sehr selten vor, daß ein Rechtsanwalt die Führung eines Prozesses lediglich deshalb ablehnt, weil er mit Mandaten überhäuft ist und keine Zeit hat, sich der neuen Sache mit der erforderlichen Muße zu widmen. Man kann es häufig genug beobachten, daß Rechtsanwälte in den Straßenbahnwagen „mit heißem Bemühen" dickleibige Aktenstücke studiren, und darf ruhig annehmen, daß sie diese in manchen Fällen bei solcher Gelegenheit zum ersten Male zu Gesicht bekommen. Dann haben sie natürlich, wenn es sich um einigermaßen verwickelte und schwierige Sachen handelt, kein lebhafteres Bestreben, als sobald als möglich eine Vertagung herbeizuführen. Allerdings befinden sich die Gerichtshöfe und auch die Staatsanwälte nicht selten in der gleichen Lage. Oft weiß nur der Vorsitzende, der einen Theil seiner Nächte dem Studium der Akten gewidmet hat, ganz genau, wie die Angelegenheit beschaffen ist. Die anderen Betheiligten an der Rechtspflege erfahren den näheren Sachverhalt erst aus der Verhandlung.

Jedenfalls wäre es unberechtigt, wollte man die Schuld an dem unleugbaren Uebelstande ausschließlich auf einer der bezeichneten Seite suchen und diese allein dafür verantwortlich machen. Dies hat der preußische Justizminister in seinem dem preußischen Monarchen erstatteten „Bericht über die Justizverwaltung und Rechtspflege in Preußen für die Jahre 1887 bis 1901" gethan. Dort heißt es in Bezug auf die nicht verstummenden Klagen über eine Verzögerung der Prozesse durch häufige Vertagungen der Termine: „Wenn die Rechtsanwälte aus Zeitmangel, Bequemlichkeit oder kollegialischer Rücksichtnahme eine Sache immer wieder vertagen, so werden die Rechte der Parteien empfindlich beeinträchtigt; das Recht suchende Publikum macht für die Verzögerung das Gericht verantwortlich und vermag nicht zu verstehen, daß das Gesetz diesem kein Mittel an die Hand gegeben hat, auch gegen den Willen der Anwälte die Verhandlung zu erzwingen." Hier werden also ganz einfach die Rechtsanwälte zu den alleinigen Sündenböcken gestempelt. Mit vollem Rechte hat sich gegen diese einseitige und darum zum großen Theile unbegründete Anschuldigung eine Delegirten-Konferenz der Vorstände sämmtlicher preußischen Anwaltskammern gewendet. In einer sehr nachdrücklichen Verwahrung an den Justizminister wird mit Recht betont, daß sehr oft die Vertagung der Termine im Interesse der Parteien sowohl, als einer sorgsamen und guten Rechtspflege liege, und daß andererseits keineswegs immer nur die Anwälte die Vertagung verschuldeten.

Anstatt der Verschuldungsfrage weiter nachzugehen, die eben von den verschiedenen Parteien verschieden beantwortet werden wird, sollte man an allen Stellen, die dazu berufen sind, lieber bemüht bleiben, auf Mittel zur Abhilfe des in Rede stehenden Uebelstandes zu sinnen. Da das nächstliegende Mittel, die Zahl der Richter entsprechend zu vermehren, schon aus finanziellen Rücksichten nur in sehr beschränktem Maße zur Anwendung kommen kann, so wird sich empfehlen, überall da, wo es irgend möglich ist — und das dürfte häufig genug der Fall sein — schon vorher rechtzeitig anzuzeigen, daß und aus welchem Grunde in dem angesetzten Termine nicht verhandelt werden würde. Der Termin könnte dann vorher abgesagt oder auf einen anderen Tag verlegt und damit viel Zeit gewonnen werden. Ferner sollte künftig die Vorschrift überall sorgfältig beachtet werden, wonach die Termine in allen Prozessen möglichst frühzeitig anberaumt werden sollten. Dadurch würde allen Betheiligten die Möglichkeit gegeben werden, sich sorgfältig vorzubereiten, womit ohne Frage in vielen Fällen eine Abkürzung der Verhandlungen ganz von selbst herbeigeführt werden würde. Ueberhaupt sollte man darauf bedacht sein, die Dauer der Prozesse thunlichst, das heißt, soweit dies ohne eine materielle Verschlechterung der Rechtspflege möglich ist, abzukürzen. Damit wäre schon viel gewonnen. Alle diese Mittel sind auf dem Boden des geltenden Gesetzes anwendbar und theilweise auch bereits versucht worden, allerdings im Allgemeinen mit geringem Erfolge. Das Hauptmittel, das auch wiederholt an den maßgebenden Stellen im Reiche erwogen und empfohlen worden ist, würde freilich nur durch eine Abänderung unserer Civilprozeßordnung möglich sein. Es besteht in der Einführung eines sogenannten Vortermins, nach dem gut bewährten Vorbilde der österreichischen Civilprozeßordnung. Dort hat dieser Weg zu einer Abkürzung des Verfahrens in zahlreichen Fällen und demgemäß zu deren schnellen Erledigung geführt. In diesem vom Ermessen des Vorsitzenden abhängigen und vom Anwaltszwange befreiten Vortermin können die zahlreichen Sachen, die durch Versäumniß, Anerkenntniß oder Vergleich zu erledigen sind, kurzer Hand abgethan, die übrigen zur eigentlichen Prozeßverhandlung bestimmten Sachen aber ausgesondert und in besondere Termine verwiesen werden. Diese Einrichtung, die sich in Oesterreich vollkommen bewährt hat, würde auch bei uns der Verschleppung der Prozesse in vielen Fällen wirksam vorbeugen und sollte daher bald einmal versucht werden. Da in dem erwähnten Bericht des preußischen Justizministers hierauf ausdrücklich Bezug genommen wird und auch der Staatssekretär im Reichsjustizamte dieser österreichischen Einrichtung geneigt sein soll, so ist anzunehmen, daß sie in absehbarer Zeit zu einem Regierungsvorschlage beim Reichstage gemacht werden wird.

SLUB Wir führen Wissen.

Vermischtes.

* Die Strafkammer in Karlsruhe verurtheilte den Generalagenten und früheren „Oberleutnant" Karl Josef Maria Riegel aus Heidelberg wegen Erpressungsversuchs zu 10 Monaten Gefängniß. Im Jahre 1899 lernte Riegel, der verheirathet war, in Wildbad eine junge Dame kennen und knüpfte mit ihr ein Liebesverhältniß an; die Beziehungen wurden 1900 gelöst, als sich die junge Dame nach Frankfurt verheirathete. Vom Juli 1900 bis Dezember 1901 sandte Riegel von verschiedenen Orten Badens an die junge Frau wie an deren Angehörige Briefe, in denen er mit Enthüllungen drohte, wenn ihm nicht Geld gegeben werde. Die Briefe wurden erst nicht beachtet, schließlich erstattete man die Anzeige, worauf das Strafverfahren folgte.

** Ueber die Toiletten in Auteuil und Longchamp berichtet die „Frankf. Ztg.": Die „Journée des drags" ist im Begriff, den „Grand Prix" auch um sein Mode-Renommée zu bringen. Man sieht dort nicht die Unmenge aparter, origineller und eleganter Toiletten wie in Longchamp, dafür giebt es aber in Auteuil mehr vornehme Eleganz. Viele Toiletten konnten wahrhaft begeistern durch ihren feinen Geschmack. Der Grand Prix in Longchamp hat jedoch seine Bedeutung für die Mode deswegen noch nicht verloren. Es fehlte den Toiletten weder an Eleganz noch Originalität. Doch haben durch die Ungunst der Witterung viele Schneider-Kunstwerke ihrer Bestimmung nicht gedient. Der Draht kann den Namen der Siegerin in dem Toilette-Rennen nicht heute schon der ganzen Welt verkünden, der läßt sich nicht so leicht bestimmen. Der erste Platz war wieder heiß umstritten, das Feld allzu stark besetzt, sodaß viele gleichzeitig das Ziel erreichten. Die Entscheidung steht also noch aus. Die Großen unter den Schneidern haben wieder die Gelegenheit benutzt, neue Toiletten zu lanciren und die kleinen Schneider und Modistinnen, die Fabrikanten und andere Geschäftsleute des In- und Auslandes waren wie immer gekommen, um neue Ideen zu suchen. Als besonders moderne Farbenzusammenstellungen wurden Weiß mit Grün, dann Pastellblau mit écru und Schwarz erkannt. Es wurden sehr viel Toiletten in Weiß, in Hellgrau und in champagne getragen. Seidenmousseline und Spitzen, Voile und Spitzen bilden immer noch beliebte Vereinigungen. Besonders bevorzugt schienen Inkrustation von weißen irischen Spitzen und Traubengarnituren in Guipure und Passementerie. Sehr effektvoll waren Guipure-Applikationen auf breiten Bandschärpen und Stickereien in Pastellfarben auf schwarzem oder weißem Mousselinefond. Die Hauptgarnituren für Hüte sind immer noch Blumen, Früchte, lange Straußfedern und Sammetbänder, die in langen Enden hinten herabfallen. Bei der „Journée des drags" in Auteuil erregte eine Mousselinetoilette durch ihre eigenartige Zusammenstellung allgemeines Aufsehen. Die Toilette war aus rosa Mousseline mit weißer englischer Stickerei. Die untere Hälfte des Boléros und des weit ausfallenden Oberärmels und der Rock bis zu Kniehöhe war mit schwarzer Mousseline überzogen, immer nach oben begrenzt von weißer Stickerei. Diese Abwechselung von Schwarz, Weiß und Rosa brachte einen entzückenden Effekt hervor, der sich durch den passenden Hut noch erhöhte. Eine Capeline in weißem Stroh mit rosa Mousselinefutter am Rand und schwarzer langer Straußfeder an der Seite. Viel bewundert wurde ferner eine weiße Crêpe de Chine-Robe in Prinzeßform mit sehr reicher Guipure-Inkrustation in Champagne-Farbe. Das Corsage hatte außerdem farbige hochgestickte Metallbroderie. Hierzu ein großer ganz flacher Spitzenhut, hinten an der Seite herabgebogen mit einer großen Sammetschleife, die von der Mitte des Hutfonds ausgehend, an der Seite bis zum Gürtel herabfiel. Beim Grand Prix entzückte eine Toilette aus weißer Seidenmousseline mit Applikation schwarzer Chantillyspitzen und seegrünen Mousseline-Effekten dazwischen. Eine Schärpe in grüner Mousseline war in reizvollster Weise mit schwarzen Spitzen ausgestattet. Der passende Hut war in weißer Mousseline mit schwarzen Spitzenblumen innen am Rand und langen grünen und weißen Paradiesfedern, die längs der Seite unter dem Rand sich auf das Haar legten. Eine feine Toilette war in sehr hellem beige Voile, am Rock und Corsage in Fältchengruppen genäht. Der hohe Volant des Rockes ist aus sehr matt blauer schwarz getupfter Seide. Biais in beige mit schwarz geändert, sind darüber gesetzt und gleiche Biais schließen in großen Zacken, sich unter Goldknöpfen kreuzend, den Volant nach oben ab. In gleicher Weise ist ein großer Schulterkragen, der den Hals in kleinem Viereck freiläßt, gearbeitet, dann der Frackschooß und die Mitte der Oberärmel, die durch große Puffen in beige und hellblauer Mousseline vervollständigt werden. Dazu ein hellblauer Hut mit großer hellblauer Mousselinerosette und langer schwarzer Straußfeder neben und unter dem Rand. Sehr eigenartig war eine Toilette aus perlgrauem Tuch mit kleinem passenden Umhang, halb Fichu, halb Collet. Das Tuch in Bogen von Guipure-Einsätzen unterbrochen, war in weißer und schwarzer Seide ausgestickt. Einen sehr eleganten ruhigen Eindruck machte eine silbergraue, durchaus plissirte Mousselinerobe mit gelblichen Guipure-Einsätzen und schwarzem Band garnirt, ebenso der große zu beiden Seiten aufgeschlagene gelbliche Strohhut mit einer Spitzenschärpe und schwarzer Straußfeder an der Seite.

* Flüchtlinge aus Saint-Pierre. In Bordeaux landete dieser Tage der transatlantische Dampfer „Canada" der mit den Waisen des verunglückten Gouverneurs der Insel Martinique, Mouttet, auch den Senator Knight an Bord hatte. Die Kinder des Gouverneurs, zwei Mädchen von sieben und elf Jahren und ein noch nicht einjähriger kleiner Junge, kamen in Begleitung ihrer Gouvernante und des Kabinetchefs ihres Vaters. Die kleinen Mädchen erzählen, wie ängstlich sie waren, als ihre Eltern sie in Fort de France zurückließen, um nach Saint-Pierre zu fahren, wo es schon Feuer regnete, und daß ihre Mutter sagte, wenn wir sterben müssen, so wird es ein schöner Tod sein. Man weiß jetzt, daß der Gouverneur Mouttet auf der Rhede von Saint-Pierre auf dem Dampfer „Fousée" mit mehreren Offizieren in der Morgenfrühe des 8. Mai von einem Cyklon verschlungen wurde, während seine Gattin im Gouvernementsgebäude umkam. Senator Knight hat seinen Vater, seinen Bruder, seine Schwestern und deren Familie verloren. Er berichtet, wie er auf einer Rundfahrt zu Gunsten eines Kandidaten für die Abgeordnetenwahl begriffen war und schleunigst umkehrte, als er hörte, daß der Stadt Saint-Pierre, wo alle die Seinigen wohnten, Gefahr drohe. Er kam zu spät; Flüchtlinge, die er unterwegs traf, sagten ihm, Saint-Pierre sei nur noch ein Trümmerhaufen, Rettung gebe es für die Daheimgebliebenen keine. Er bestreitet, daß die ganze Bevölkerung der Insel auswandern würde, wenn man ihr die Mittel dazu böte. Die Leute hängen im Gegentheil an ihrem Geburtslande, ihrem Grund und Boden, und nur die begüterten Familien sprechen von der Uebersiedelung nach Guadeloupe, Trinidad, wohl auch nach Europa. Senator Knight hält es für seine Pflicht, die farbige Bevölkerung der Insel gegen die Anschuldigungen der amerikanischen Blätter, die auch in der französischen Presse ein Echo fanden, in Schutz zu nehmen. Er versichert, sie habe sich nicht nur tadellos, sondern geradezu heldenmüthig benommen.

* Der neue Ikarus. Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Paris: Nachmittags gegen 5 Uhr hatten die Spaziergänger, die sich an den Seine-Ufern in der Nähe der Brücke von Saint-Cloud befanden, eine seltsame Ueberraschung. Aus einem Hause am Ufer kam ein blos mit einem Hemde und Beinkleid bekleideter junger Mann, der an den Rücken zwei große Flügel gebunden hatte und in der Hand einen geöffneten Fallschirm trug, ging raschen Schrittes nach der Mitte der Brücke, wobei man bemerkte, daß sein Gang durch Riemen und Bänder, die an seine Füße und Beine gebunden waren, die Flügel in flatternde oder schlagende Bewegung setzte, und sprang von da aus einer Höhe von 20 Metern in's Leere. Er hoffte anscheinend, er werde fliegen oder wenigstens schweben. Seinem Fallschirm zum Trotze fiel er aber senkrecht und augenblicklich wie eine Bleimasse in's Wasser, und zwar wegen der Wucht des Sturzes aus verhältnißmäßig ansehnlicher Höhe bis auf den Grund des Flusses, der an dieser Stelle bei dem gegenwärtigen Wasserstande etwa 3,5 Meter tief ist. Die Zeugen dieses Vorganges stießen einen Ruf des Entsetzens aus. Sie glaubten den Mann um so mehr verloren, als er fast 1 Minute lang unter Wasser blieb. Er muß aber ein vortrefflicher Taucher und Schwimmer sein, denn er verlor im Fall die Geistesgegenwart nicht, ließ unter Wasser seinen Fallschirm fahren, entledigte sich sogar seiner Flügel und tauchte dann frei und leicht wieder auf, grüßte die Zuschauer mit freundlichem Kopfnicken, schwamm ganz vergnügt an's Ufer und eilte in das Haus zurück, aus dem er gekommen war. Es wurde später festgestellt, daß der neue Ikarus ein gewisser Albert Schmutz ist, der sich ernstlich einbildet, das Flugproblem gelöst zu haben. Hoffentlich ist er wenigstens so vernünftig, seine Versuche nur über tiefem Wasser anzustellen.

Wiege · Altar · Grab.

Familienanzeigen

welche behufs **schneller Bekanntgabe** in der **Abend-Theilausgabe** für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38

spätestens bis Mittags 1 Uhr

aufgegeben werden.

Offene Stellen.

Für größeres Fabrik-Kontor wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli a. c. **tüchtiges Fräulein** gesucht, welches flott stenographirt und Hammond-Maschine schreibt. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter O. 739 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Eine größere **Cigarren-Fabrik** am Rhein, welche in ihren westfälischen und süddeutschen Filialen arbeiten läßt und in den Preislagen von 28–80 M. **durchaus leistungsfähig** ist, sucht für das Königreich Sachsen, in welchem sie noch nicht eingeführt ist, einen jungen, gut mit der Kundschaft und Branche vertrauten **Vertreter** gegen hohe Provision. **Bei zufriedenstellenden Leistungen wird jedes Entgegenkommen der Firma in Aussicht gestellt.** Angeb. an Haasenstein & Vogler, Köln a. Rh., unter N. P. 1874.

Für eine seit 10 Jahren bestehende Dampfziegelei in der Nähe einer größeren Mittelstadt Thüringens, welche für die Fabrikation von Dach-, Radial- und einfachen Verblend-Steinen erweitert werden soll, wird ein **selbstständ., fachkund. Betriebsleiter** baldigst gesucht. Derselbe hat eine Kaution von 20 bis 30 Tausend Mark zu leisten, welche in das Geschäft eingelegt und gut verzinst wird. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Angabe der bisherigen Thätigkeit unter K. 774 an Haasenstein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Wirthschafterin, die selbstständig eine kleinere Restaurations-Wirthschaft führen kann u. gute Zeugnisse besitzt, für Dresden gesucht. Off. u. B. S. 550 Exp. d. Bl. erbeten.

Zum mögl. bald. Antritt wird **gesucht** ein hervorrag. tücht., selbstständig arbeitender **Korrespondent.** Es wird aber nur auf solche Herren reflekt., die den Nachweis darüber führen können, daß sie bereits in einem größ. kaufm. Geschäfte selbstständig umfangreiche Korrespondenz geführt haben. Bevorzugt werden Solche, die in der Papier-Industrie Erfahrung haben. Off. unt. Beifüg. einer Photogr. u. Abschr. der Zeugn. mit Ang. d. Alters, der Referenz., der Gehaltsanspr. ec. erb. unter A. 2868 in die Exp. d. Bl.

Wer schnell und billigst **Stellung** finden will, verl. pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" Esslingen.

Wirthschafterin-Gesuch. Auf einem Rittergute wird für 1. Juli d. J. eine ältere, durchaus tüchtige, mit langjährigen und besten Zeugnissen versehene Wirthschafterin zur selbstständigen Führung der Wirthschaft gesucht. Dieselbe muß hauptsächlich Kenntnisse und Erfahrungen in der Schweinezucht besitzen. Zeugnißabschriften sind einzureichen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offert. unter G. 5899 Exp. d. Bl.

Leistungsfäh., gut eingeführter **Reise-Inspektor** für die Bezirke Dresden u. Bautzen unter günstig. Bedingungen von einer alten Lebens-Vers.-Gesellsch. ges. Off. erb. unt. L. K. 5359 Rudolf Mosse, Dresden.

Jüngere Wirthschafterin auf Rittergut bei Löbau per 1./8. gesucht. Off. mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. unter D. N. 581 postlagernd Löbau i. S.

Bierausgeber mit 6000 M. Einlage in größ. Rest. der Altst. gesucht. Sicherheit, Gewinnantheil. Offerten unt. D. 730 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Hoher Nebenverdienst! Wer viel Geld leicht, reell u. anständ. verdien. will, sende Adr. an Jak. Müller, Ilversgehofen-Erfurt.

Von einer mechan. Baumwoll-Buntweberei Westfalens, Spezialität buntgewebte Flanelle, Sportflanelle, Oxfords, Moltone, wird ein durchaus eingeführter **Provisions-Vertreter** für Königreich Sachsen gesucht. Off. u. C. 5937 Exp. d. Bl.

Einige tüchtige **Schleifer** finden bei hohem Lohn sofort Stellung. Niederlausitz. Fahrradwerke Prochnow & Bergemann Finsterwalde N.-L.

Aus einf., anständiger Familie suche ein **Fräulein** zur Unterstützung in m. ländl. Haushalt, das an Thätigkeit gewöhnt ist. Fl. Bügeln, Schneidern u. Ausbessern erwünscht. Antritt am 1. Juli. Gef. Offerten an Fr. Bormann, Saathain bei Elsterwerda.

Gesucht ein durchaus braves, sauberes **Mädchen** zu älterem Ehepaar auf's Land. Gute Kost, freundliche Behandlung und anständiger Lohn zugesichert. Offerten erbeten unter V. 5954 Exped. d. Bl.

Köchin, welcher mehr an dauernder Stell. geleg. ist, in beff. Restaurant in kleiner Stadt (2½ Std. von Dresden) p. 1. Juli gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. B. O. 763 Exp. d. Bl.

Wirthschafts-Mamsell-Gesuch. Zum 1. Juli wird ein jüngeres Mädchen, das schon in Stellung war, als Mamsell zu engagiren gesucht. Bewerberinnen wollen Zeugnisse in Abschrift baldigst einsenden. Näheres brieflich. Rittergut Remse b. Glauchau, Sa. Kretzschmar.

Stellen-Gesuche.

Gebildet., praktischer Landwirth sucht für sofort od. später **Stellung** zur selbstständigen Bewirthschaft. größeren Land- oder Rittergutes. Selbiger hat großes Gut schon jahrelang selbstständig mit viel Nutzen bewirthschaftet, ist 36 J. alt, hat kleine Familie. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Offerten geehrter Herrschaften erbitte an Herrn Insp. Porsdorf, Ritterg. Burgk, Post Potschappel.

Junger rechen- u. schreibgewandter Mann, welcher mit sämmtlichen Kontorarbeiten, sowie mit dem Umgang der Pferde als auch mit der Bedienung der Kundschaft vollständig vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, ähnliche Stellung. Werthe Offerten u. D. F. 801 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Geldverkehr.

40—45,000 M. 1. Hyp. suche ich p. 1. Juli zu 4 % innerh. der Brandkasse, auf mehrere Jahre feststehend. Amtl. Taxe 133,300 M. Agenten verbeten. Off. u. P. 697 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Kapitalist gesucht, welcher einem seit 13 Jahren selbstst. tücht. Geschäftsmann aus momentaner, durch die allgem. schlechten Zeiten hervorgerufener Bedrängniß durch Darlehung von **25—30,000 Mark** gegen ausreich. Sicherheit und entsprech. Vergütung hilft. Abschluß müßte aber schnellstens erfolgen, dann auch **hohe Entschädigung.** Offerten erbeten unter D. Z. 2488 an Rudolf Mosse, Dresden.

Suche **50,000 Mark** auf halbes Jahr geg. Schuldschein u. hypo.bek. Sicherstellung (unter der Hälfte der gerichtlichen Taxe). Bei sofortigem Abschluß Vergütung von 5000 Mark. Agenten verbeten. Offert. unt. D. L. 279 an Rudolf Mosse, Dresden.

Mieth-Angebote.

Plauen-Dresden, Peitinerstraße 10, Sonnenseite, 1. Etg., 4 Zimmer, gr. Küche, Kammer, gr. Korridor, Laube u. Zubeh., für 650 Mk., sofort oder später beziehbar, zu vermiethen.

Plauen-Dresden. Schöne helle halbe 1. Etage, Sonnenseite, 3 heizb. Zimmer, Schlafz., Küche, Vorsaal (Aftermiethe gestattet), reichlich Zubeh., Versetzung halber für 550 Mk. sofort od. 1. Okt. zu verm. Off. unt. F. A. N. 16 Exp. d. Bl.

Eine herrlich im Walde geleg. **Wohnung** ist an freundl. Sommergäste zu vermiethen. Näh. b. B. Bräuer, Mohorn, Erzengel.

Mieth-Gesuche.

Größ. Wohnung in Gutshaus nahe Wald u. Bahn wird sof. zu miethen gesucht. Adressen u. W. 10 lagernd Postamt 9.

Grundstücks- An- und Verkäufe.

Billige ca. 5½ % **Zinsvilla,** vollverm., günst. Lage in Vorder-Strehlen, 73,000 M. Brandkasse, 1100 □m, Hyp. ger. resp. fest, für 100 Mille bei nur 5 Mille Anz. zu verk. Offerten unter Z. N. 716 Exp. d. Bl.

Gasthofs-Verkauf. Ein gutgehender Gasthof, massive Gebäude, nahe der Stadt, direkt an Chaussee u. Bahn, in groß. Kirch- u. Schuldorfe, soll für den Preis von 58,000 Mark bei 15–20,000 Mark Anzahlung sofort verkauft werden. Desgl. ein Landgut, ¾ Stunde von Meißen, 35 Acker beste Felder u. Wiesen, schöne Gebäude, soll wie es steht und liegt, Alles in best. Zustande, auszugs- u. herbergsfrei, sofort verkauft werden. Preis 60,000 Mk., Anzahl. 20,000 Mk. Desgleichen Restauration, Bäckereien, Güter und Wirthschaften zu verschied. Preisen. Näh. Auskunft ertheilt Hugo Schieritz, Post Groß-Dobritz. n

Bäckerei-Verkauf. Grundstück, neu, in gutem Betriebe, billig für 18,000 M. zu verkaufen, ev. auch sofort zu verpachten. O. Ziegler, Meissen, Kalkberg 30. n

Landwirthschaft mit Obstbeeren-Kelterei u. Ausschank, ganz nahe Löbau, soll altershalber bei 10- bis 15,000 Mk. Anzahlung sehr preiswerth verkauft werden. Es gehören dazu 34 Scheffel Feld, Wiese und große Beerenplantage, massive gute Gebäude, kompl. leb. u. todtes Invent. für Landw. und Gewerbe, sowie Weinvorräthe (sehr bedeutend). Tausch ausgeschlossen. Näheres durch Curt Möschler, Löbau, Sa.

Billig zu verkaufen w. Wegzugs des Bes. in schönst. Lage einer groß. Fabrikstadt ein Hausgrundstück mit klein. Fabrikanlage, gr. Werkstelle, neue kompl. Dampfm., Transm., vielen Eisenbearb.-Maschinen, Werkzeug, kompl. Vernickelungsanl., Dampfbadeanst., 2 schöne Läden, Miethzinsertrag 2200 M., Preis 40,000 Mark, Anz. 3000 M., passend für Schlosser, Mechaniker ec. Off. u. Z. F. 709 Exp. d. Bl.

Herrschaftliches Landgut mit Ziegelei, herrlicher Ruhesitz, 62½ Acker groß, mit 1356 Steuer-Einheiten, sowie 58,000 M. Brandk., höchst romantisch gelegen, in hoher Kultur, 1 Stunde von Bautzen, ½ Stunde von 2 Bahnstationen, herrschaftliche Villa, neu, geräumig und separat, Grundstücke gleich um das Gehöft, zu verkaufen. Inventar überkompl., herrliche Jagd und Fischerei. Agenten unberücksichtigt. Offerten unter J. 5902 Exp. d. Bl.

Eine schön gelegene **Villen-Baustelle** in Niederwartha, Nähe der Wilhelmsburg, großartige Fernsicht, ist zu verkaufen. Offert. erb. unt. W. T. 699 in die Exped. d. Bl.

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Verkaufe meine **Pachtbäckerei,** Nähe Dresdens. Zur Uebernahme 2500 M. erfordert. Miethe billig. Off. unt. A. Z. 3 postlagernd Lockwitz. Agenten zwecklos.

Für Milchhändler! Gesucht wird für ein Gut, ¾ Stunde von Dresden entf., ein zahlungsfäh., friedliebender Milchabnehmer (tägliches Milchquantum 200 Liter und mehr). Freundl. Wohnung u. ausreich. Stallung für Pferd u. Schweine. Reflektanten w. ihre Angeb. mit Darleg. ihrer Verhält. u. R. G. 572 in der Exp. d. Bl. niederl.

Gutgehende, alte **Landbäckerei** m. Futterverkauf, Nähe Dresdens, Verhältnisse halber billig verkäuflich. Off. u. S. L. 599 in die Exp. d. Bl.

Günstige Gelegenheit für Anfänger! Verkaufe mein gut eingerichtetes **Barbiergeschäft** in belebter Stadt nahe Dresde anderen Unternehm. halber zu 1. oder 15. Juli. Gefl. Off. unt. N. 24402 Exped. d. Bl.

Ein seit 1867 bestehendes, altrenommirtes **Kolonialwaaren-, concess. Destillations-, Cigarren-, Drogen- und Farben-Geschäft mit Grosso-Nebenbranche** in einer belebten, größ. Garnisonstadt an der Elbe in Sachsen gelegen, soll wegen Zurückziehung des Besitzers in das Privatleben mit größ. Zinshaus-Grundstück, der Neuzeit entsprechend, bald verkauft werden. In diesem Grundstück befinden sich zwei größ. Läden, je über 40 □Mtr. groß, mit je zwei groß. Schaufenstern, der Neuzeit entsprechend, mit daranstoßenden reichlichen Nebenräumen; daselbe ist mit Einfahrt und größeren, trockenen Niederlagsräumen, Kellereien ec. versehen. Zur Uebernahme des Geschäfts und Zinshaus-Grundstücks sind mindestens 35,000, möglichst 40,000 Mk. erforderlich. Restkaufgelder läßt Besitzer als alleinige Hypothek auf dem Grundstück stehen. Es wird nur auf einen tüchtigen, zahlungsfähigen Materialist ec. reflektirt, welcher bei der Anfrage über seine Vermögensverhältnisse genaue Auskunft, unter Angabe von Referenzen, geben kann. Die Drogenbranche wird eventuell angelernt. Auch habe ich noch extra für jede andere Branche einen 40 □Mtr. groß. Laden mit reichlicher Wohnung für Mk. 1100 sofort zu vermiethen. Ernstliche Käufer oder Pächter belieben Offerten unter Z. 5879 an die Exped. d. Bl. bald einzureichen. Diskretion selbstredend.

Suche bis z. 1. Juli nachw. gute **Fleischerei,** Umgegend von Dresden. Off. unt. D. N. 808 Exped. d. Bl.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich heute Mittwoch

Kamenzer-Strasse 22

eine Filiale meines seit 50 Jahren Obergraben 3 bestehenden Spezialgeschäftes für

Bürsten, Besen, Pinsel u. Kammwaaren

eigner Fabrikation für Toilette- und Hausbedarf, sowie für gewerbliche und techn. Zwecke, verbunden mit reichhaltigem Lager von Putzledern, Schwämmen, Ausklopfern, Federwedeln, Bindfaden, Seiler- und Holzwaaren eröffne. — Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich durch streng reelle Bedienung und billigste Preise mit nur bester Waare das Vertrauen meiner geschätzten Kundschaft zu erhalten und den guten Ruf meines Geschäftes zu wahren suchen werde.

Dresden, den 14. Juni 1902.

Hochachtungsvoll **J. Räppel,** Bürstenfabrik.

Münchner Hof, Kreuzstr. 21.

Elekt. Bahnverbindung nach allen Richtungen u. Bahnhöfen. **Freundl. Zimmer** mit guten Betten von 1 Mk. an.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschbäume auf **Rittergut Reichstädt** bei Dippoldiswalde soll

Sonnabend den 21. ds. Monats Nachm. 4 Uhr

im Gasthofe zu Berreuth

gegen sofortige Bezahlung unter den vor der Versteigerung bekannt gegebenen Bedingungen an den Meistbietenden vergeben werden.

Rittergut Berreuth, den 16. Juni 1902.

Baron von Perglas.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde **Ruppendorf** beabsichtigt, die ihr zustehenden Kirschen an den beiden Straßen nach **Beerwalde** und **Paulshain**

Freitag den 20. Juni d. J. Nachm. 5 Uhr

im **Gasthofe daselbst** durch Meistgebot gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zu verpachten.

Ruppendorf, am 14. Juni 1902.

Der Gemeinderath.

Herm. Fleischer

Eisenmöbel-Fabrik

Rotschuppe

Illustr. Preisliste gratis!

Krankenfahrstühle

auch leihweise

Moritzstraße 16.

Kaufen Sie

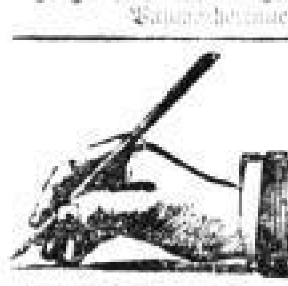
Hutblumen

immer nur: **Scheffelstrasse 12, 1 Treppe.**

Manufactur künstl. Blumen

Hermann Hesse.

Größte Auswahl am Platze. Engros- und Einzel-Verkauf. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



Rackow, Altmarkt 15.

Schreiben, Buchführ., Briefstil, Rechnen, Stenographie. Kurse für Herren u. Damen. Eintritt jederzeit. **Maschinenschreib., perf. Ausbild. 10 Mk. 10 erstkl. Masch.** Auskunft und Prospekt kostenlos.

Eisschränke

mit

Zink- od. Glaswänder.

Hoflief.

Gebr. Eberstein

Altmarkt.

Milch,

circa 200 Liter, für 1. Juli zu vergeben **Schäfereigut Großröhrsdorf i. S.**

Kreuzs. Pianino, wie neu erhalten, sehr bill. zu verkaufen. **H. Ullrich,** Pirnaischestr. 26, 1.

Neues ff. Gig,

nur einige Mal gefahren, soll verhältnißmäßig **sehr billig** abgegeben werden, weil jetzt überzählig. Off. u. **D. L. 800** Exp. d. Bl.

Tüchtiger Kaufmann, self made, vermögend, Hausbesitzer, langjähr. Inhaber eines beff. Geschäfts in Mittelstadt Sachsens, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine

Lebensgefährtin.

Junge Damen oder deren Eltern, die diesem Gesuche Vertrauen schenken, werden gebeten, werthe Adressen unter Klarlegung der Verhältnisse an die Exped. d. Bl. unter **C. 5887** gelangen zu lassen. **Agenten verbeten.**

Damen-Rover,

hochfein, für 100 Mk. zu verkaufen Neuegasse 14, pt.

Fuhrwerksgeschäft-Verkauf weg. Konkurs.

Auf das zur Konkursmasse des **Fuhrwerksbesitzers Karl Richard Pflütze** hier gehörige, **Lauristraße 3** befindliche

Lohnfuhrwerks-Geschäft

ist in dem anberaumt gewesenen Verkaufstermin ein genügendes Gebot auf das Ganze nicht abgegeben worden. Reflektanten werden hierdurch anderweit ersucht, **Gebote auf das ganze Objekt oder auf einzelne Theile schriftlich** bei dem Unterzeichneten bis zum **20. Juni cr.** einzureichen; hierzu wird noch bemerkt, daß **Gebote** auf das **Lohnfuhrwerks-Geschäft mit sämmtlichem Zubehör** erst von **20,000 M.** an angenommen werden.

Besichtigung täglich Vormittags von 10–12 Uhr u. **Nachmittags von 3–5 Uhr.**

Käufer kann eventuell in den Miethvertrag eintreten.

Nähere Auskunft ertheilt der Konkursverwalter **Bernhard Canzler, Pirnaischestraße 33.**

Wein-Ausverkauf wegen Konkurs

Grosse Brüdergasse 11.

Die zur Konkursmasse des Weinhändlers **Moritz Ranft** in Fa. **José Barris Nachf.** gehörigen Vorräthe an

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weinen,

ferner spanischen Weinen als: **Tarragona, Portwein, Malaga, Madeira, Sherry,** sowie **Arak** 2c.

werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft.

Bei Entnahme von 100 Flaschen 10% Extra-Rabatt.

Bernhard Canzler, Konkursverwalter.

Kelle & Hildebrandt

Dresden & Grossluga-Niedersedlitz

Eisengiesserei, Werk für Eisenhochbau & Kleinbahnen.

Brücken, Dächer, Veranden, Treppen, Säulen, Stall-Einrichtungen.

LAGER von TRÄGERN 80-550 ‰ hoch bis 12 Meter lang.

Linoleum

nur

Delmenhorster Anker, **glatt, bedruckt, Inlaid, Granit** (durch und durch).

jetzt

herabgesetzte Preise.

Siegfried Schlesinger

Nr. 6 König Joh.-Str. Nr. 6

Muster bereitwilligst.

Kuli-Hosenträger

mit unzerreissnaren Knopflöchern und Patent-Flügel-Rollen-Schnallen

Durch seine Haltbarkeit und Bequemlichkeit der beste u. billigste Hosenträger

Paar **2** Mk. **50** Pfg.

J. Bargou Söhne

Feldbahn.

Gebrauchte Feldbahn-Geleise nebst Zubehör zu kaufen gesucht. Gef. Off. unt. **G. M. 1000** postl. **Bautzen.**

Einzig in ihrer Art ist

TELL-CHOCOLADE

In Tafeln zu 25 Pf., Cart. zu 40, 50, 60, 75 Pf. und 1 M. erhältlich bei **Herm. Möhlner,** Dippoldiswaldaerplatz.

Läufer-Schweine sind zu verkaufen **Cotta,** Löbtauerstraße 15.

Pianino,

Nußb.-Geh., wenig gew., desgl. in schw., sehr billig zu verkaufen. **E. Hoffmann,** Amalienstr. 15, 2. **Saalflügel f. 170 Mk.**

Bäckerswittwe,

Grundstücksbesitzerin, Geschäft verpachtet, Mitte 40er, mit 1 Kind, wünscht sich w. zu verheirathen. Gefl. Off. erbet. unt. **B. 100** postl. Dr.-Striesen.

Schirme

werden in einigen Stunden **reparirt** und **bezogen.**

C. A. Petschke,

Wilsdrufferstraße 17 Pragerstraße 46 und **Amalienstraße 7.**

Galvanos

liefert schnell, sauber und billig

Verlagsdruckerei „Dresdner Nachrichten“

Marienstrasse 38

Wolfframm-Pianinos.

Eigenes Fabrikat.

Solide Bauart.

Herrlicher Ton.

Billigste **Fabrikpreise.**

Langjähr. Garantie.

H. Wolfframm

Piano-Fabrik

Victoriahaus.

Tuberkulose, Nervosität, Magenleiden

werden n. ärztl. Gutachten **erfolgreich bekämpft** durch den Genuß von **C. Gebhardt's Leguminosen-Malz-Präparaten** für Suppen, Braten und Gemüse, a. m. Essen, Leguminosen-Malz-Kakao 2c. Prospekte gratis. Broschüre A-B-C der Gesundheit geg. 30 Pf. in Marken. Zu haben in Apotheken, Drogerien, kaufm. Geschäften oder ab Fabrik **Laufa** bei Dresden.

C. Gebhardt & Schöber.

12pf. Benz-Kraftgasmotor,

½ J. gelaufen, Gasverbr. 2 Pf., weg. Anschaffung eines größeren gleichen Benzmotors unter jeder Garantie verkäuflich. Anfr. unt. **B. 662** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erb.

Nutzholz

Ahorn, Birn-, Kirsch-, amer. und deutschen Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Satin Whitewood, trock., offerirt

Bruno Ludewig, Struvestraße 32

Kinderwagen, Kindernetzbettstellen, Puppenwagen etc., Krankenfahrstühle

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

G. E. Höfgen Nachf., Verkaufsstellen: Zwingerstr. 8, Königsbrückerstraße 54/56. Reparaturen schnell und billig. Illustr. Kataloge gratis.

E. Freytag

21 Webergasse 21

empfiehlt **vom Fass**

ungar. Rothwein,

Liter **80** u. **100**, süß **160** Pfg.

Altbewährte Spezialität!

Rhein-Sekt,

garantirt aus Traubenwein, brill. moussirend, offerirt bei Abn. in Kisten v. 12–60 Fl. **à ⅟₁ Fl. mit 1 Mk.** inkl. Emball. vor d. am **1. Juli 1902** in Kraft tr.

Schaumweinsteuer.

⅟₁ Probefl. 3 Mk. frei p. Nachn. **Rheinische Sektkellerei Curt Kramer,** Leipzig-Co. 247. Rühmende Anerkenn. u. regelm. Nachbestell. aus besten Kreisen.

Günstig für Brautleute!

Wegen Räumung der 2. Etage muß ein großer Posten Polstermöbel, Garnituren, Schlaf-Sophas, Schlafzimmereinrichtungen sowie **Möbel aller Art** wegen Platzmangels bis 1. Juli zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Möbel-Kelling, Gr. Brüdergasse 39, 1.

Erfindungen prüft kostenlos

Jng. Hülsmann

Maximilians-Allee 1. Tel 1682

Allein sein Heim! Achtbaren Herren, wenn auch ohne Verm., werden Damen m. größ. Verm. sof. nachgew. Senden Sie Adr.: **Fortuna,** Berlin SW. 19.

Blumentisch,

mit oder ohne Bassin, möglichst groß, in feiner Ausführung,

zu kaufen gesucht.

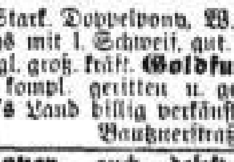
Offert. unt. **Z. T. 722** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Patente seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Viktoriastrasse 1 (Ecke Waisenhausstrasse)

Marken & Musterschutz



Stark. Doppelpony, W., Goldfuchs mit l. Schweif, gut. Zieher, desgl. groß. kräft. **Goldfuchsw.,** 6j., kompl. geritten u. gefahren, auf's Land billig verkäuflich Bautznerstraße 24.

Rover, auch defekt, kauft **Stirl, Wettinerstr. 49.**

Vollmilch,

120–130 Liter, gut gekühlt, im Ganzen oder getheilt, per 1. Juli gesucht. Off. mit **Preis** erb. u. **M. P. 1000** postl. Potschappel.

Verantwortlicher Redakteur: **Armin Seubert in Dresden.**